

**BLUMEN IM GEDENKEN** an die Toten des Krieges legte die Wittener Delegation am „Denkmal für die Gefallenen“ nieder. Unser Foto zeigt von links: Karl Tewes, Hans Bukow, Werner Saßerath, Christa Thierig, Hans Meier, Hans-Jürgen Dietrich, Paul Disselhoff, Klaus Lohmann, eine Stadtführerin und Klaus Hebell.

Fotos (4): Bruno Busche

# Über Nacht läßt sich nichts ändern

## Auf die Bevölkerung kommen schwere Jahre zu — Sie ist zu für Opfern bereit

„Was 72 Jahre lang so war, können wir über Nacht nicht ändern“, erklärte Wladimir Musijaczenko, Chefredakteur der Kursker Prawda. „Wir sind dabei, das zu ändern. Auch unser Zeitungshaus, das der Partei gehört, wird sich neuen Techniken nicht verschließen.“ Der Wirtschaftsplan für das kommende Jahr weist 35 Prozent des Gewinns für die Partei aus. Die Druckerei ist übrigens gut ausgelastet. Neben der Tageszeitung (Auflage 95 000) werden Bücher gedruckt, veraltete Maschinen zum Druck von Tapeten verwandt.

„Es wird eine schwere Zeit auf uns alle zukommen“, stellte der Chefredakteur fest, „die Bevölkerung ist jedoch bereit, Opfer auf sich zu nehmen.“ Der Privatisierungsprozeß soll beschleunigt werden.

Die Versorgungslage sei noch nie so schlecht wie heute gewesen, wußte eine Englisch-Lehrerin zu berichten. Schon vor Mitternacht saßen in der Kursker Innenstadt junge Menschen vor den Geschäften in der Hoffnung, am nächsten Morgen etwas Nützliches zu ergattern. Bevor ihre Schüler zum Unterricht kämen,

hätten sie bereits Stunden für irgendwelche Dinge angestanden, berichtet die Lehrerin. Doch das nehmen die Sowjetbürger gelassen hin. In Moskau standen vor „Mc Donald's“ bei strömendem Regen rund 1 000 Menschen an. Der Rekord läge bei 90 000 an einem Tag, wußte der Busfahrer zu berichten.

Die Religion spielt auch in Kursk wieder eine Rolle. So druckt der parteieigene Verlag wieder eine Kirchenzeitung und beim sonntäglichen Gottesdienst in der wunderschönen Kathedrale wurden zahlreiche Kinder getauft. Der Gottesdienst war überaus gut besucht, doch waren Männer kaum zu sehen.

Auf dem Besuchsprogramm standen neben der Kathedrale das Puschkin-Theater, das Stadion, das Naturschutzgebiet Strilitzensteppe, ein Chemiefaserwerk, eine Druckerei, ein Kindergarten und eine Trikotagenfirma.

Der Stadtteil „Industrie“, mit dem diese Partnerschaft abgeschlossen wurde, will keine weiteren Großbetriebe ansiedeln. Dem Umwelt-

schutz soll nunmehr eine besondere Bedeutung zukommen. Auch soll es keine weiteren Wohnsilos geben. Die „neue Richtung“ weise den Bau von Privathäusern aus. Dies gaben Bürgermeister Victor Gnesdilow und der Parlamentsvorsitzende Anatoly Gorbatenko in einer lebhaften Diskussion mit den Wittener Ratsherren bekannt. Der Oberste Sowjet habe neue Gesetze verabschiedet, die den Kommunen mehr Bewegungsfreiheiten einräumten. Jetzt bleibe mehr Geld in Kursk.

In den Gewerkschaften würde nicht mehr politisiert, hieß es. Inzwischen habe man erkannt, daß es falsch war, Ingenieuren zum Beispiel weniger Geld als dem einfachen Arbeiter zu geben, der Straßenbahnfahrer in mehr als einem Chirurgen.

Bürgermeister Klaus Lohmann und der 1. Beigeordnete Dr. Hans Meier hatten ein ausführliches Gespräch mit dem Gesamtbürgermeister Alexander Vladimirovich. Der bedauerte, daß die Wittener zunächst nicht an einer Partnerschaft in-

teressiert gewesen seien. Darum habe man mit Speyer abgeschlossen. Da er jedoch der Ansicht sei, daß Witten wirtschaftlich möglicherweise mehr zu bieten habe, zeige sich ganz Kursk über ihren Stadtteil Industrie an einer verstärkten Zusammenarbeit interessiert. Vladimirovich stellte die Frage nach den Belastungen, die auf die Bundesrepublik durch den Zusammenschluß der beiden deutschen Staaten zukomme. Er wollte von seinen Besuchern wissen, wie lange der Prozeß des Übergangs zur Marktwirtschaft wohl dauern könne, zeigte Interesse für die Arbeit und die Organisation von Rat und Verwaltung. Bürgermeister Lohmann versprach dem Kursker Bürgermeister, über die IHK Kontakte zu deutschen Firmen herzustellen, die sich für Investitionen in der UdSSR interessierten. Er lud Alexander Vladimirovich zu einem Abstecher nach Witten ein, wenn die Kursker Delegation im September in Speyer weilte. Im übrigen soll die Gegenunterzeichnung der Partnerschaftsurkunde im März 1991 in Witten erfolgen.

## Kursk älter als Moskau

Kursk ist einer der ältesten Städte Rußlands, mit 950 Jahren älter als Moskau. Die Stadt ist mit viel Grün durchzogen, sie liegt auf mehreren Hügeln und hat 450 000 Einwohner, 180 000 leben im Stadtteil Industrie. Hier ist auch der Großteil der Industrie (60 v.H.) angesiedelt. Der Jahresumsatz der mehr als 30 Betrieben liegt bei 1,5 Milliarden Rubel. Der Stadtteil Industrie verfügt über 21 Mittelschulen, acht Fachschulen, 52 Kindergärten und Krippen. Außerdem zwei große Krankenhäuser, zwei Polikliniken, drei Kino-Theater, Museen und Bibliotheken. Nach der Wahl wird der Stadtteil durch 100 Deputierte verwaltet, die in 13 Ausschüssen arbeiten, insgesamt sind bei der Kommune 250 Leute beschäftigt.



**VERTRAGSUNTERZEICHNUNG** im Kursker Standesamt. Dr. Hans Meier, Klaus Lohmann, Victor Gnesdilow und Anatoly Gorbatenko (von links) untermauern die Beziehungen zwischen Kursk und Witten durch ihre Unterschriften.

WAZ

25.08.1990

# In Kursk gern gesehene Gäste

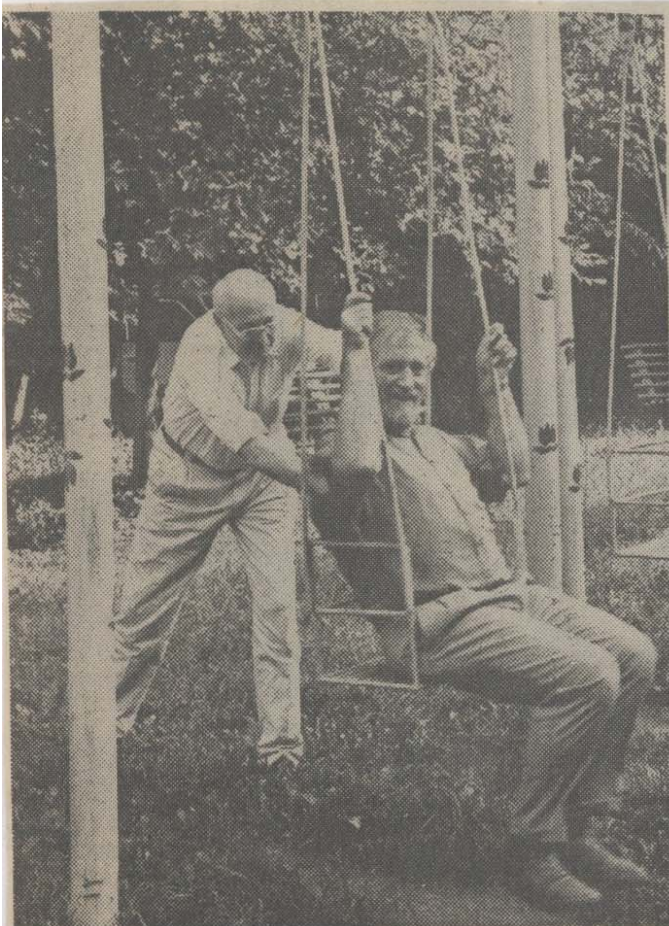
## Partnerschaft unterzeichnet

Die UdSSR ist im Umbruch. Davon konnte sich die elfköpfige Delegation überzeugen, die sechs Tage lang in der Sowjetunion weilte, und in Kursk den vom Rat beschlossenen Partnerschaftsvertrag unterzeichnete. Kontakte zu den Menschen sind schnell geschlossen, sie entwickeln sich innerhalb kürzester Frist zu freundschaftlichen Beziehungen. Die Deutschen sind offensichtlich gern gesehene Gäste, wenn auch die Erinnerungen an den Krieg den Besucher auf Schritt und Tritt verfolgen. Heute steht die Zukunft jedoch mehr im Vordergrund, wir Deutschen sollen den Russen bei wirtschaftlichen Fragen Hilfestellung leisten. Am liebsten würden viele für einige Zeit in die Bundesrepublik reisen, um zu lernen. Das trifft für alle Berufsgruppen zu. Die Hilfe, die die Stadt Witten leisten kann, ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Sie kann allerdings möglicherweise dazu beitragen, den Menschen Mut zu machen. „Wenn wir es heute nicht schaffen, dann schaffen wir es nie mehr!“ Die Meinung eines Druckerei-Direktors wird von allen geteilt, die in Wirtschaft und Kommune Verantwortung tragen.

Die Lage ist trostlos, fast hoffnungslos. Leere Regale in den Geschäften, trotzdem nicht endenwollende Schlangen, schlechte Straßen, unzureichende Schienenwege, unmögliche sanitäre Einrichtungen in öffentlichen Gebäuden und Gaststätten bestimmen das tägliche Bild. Auf einen Nenner gebracht: Alles ist weniger sauber und unansehnlich. Dieser Eindruck wird dem Ankömmling gleich auf

dem Moskauer Flughafen bei einem Toilettenbesuch vermittelt.

In den öffentlichen Verkehrsmitteln wird dem Benutzer der Blick nach draußen verwehrt, Busse und Bahnen scheinen seit Monaten nicht mehr gewaschen worden zu sein. Über all den Dingen wacht eine scheinbar allgegenwärtige Bürokratie, die jede private Initiative zu erstickern droht.



**ERHOLUNGSPAUSE** vor den Toren von Kursk. Paul Disselhoff bringt Klaus Lohmann in Schwung.



**DIE KATHEDRALE** von Kursk war am Sonntag beim Gottesdienst überfüllt. Zahlreiche Kinder wurden getauft.